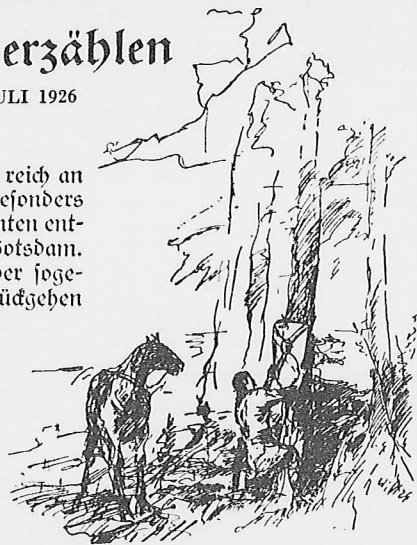


Was die Havelufer erzählen

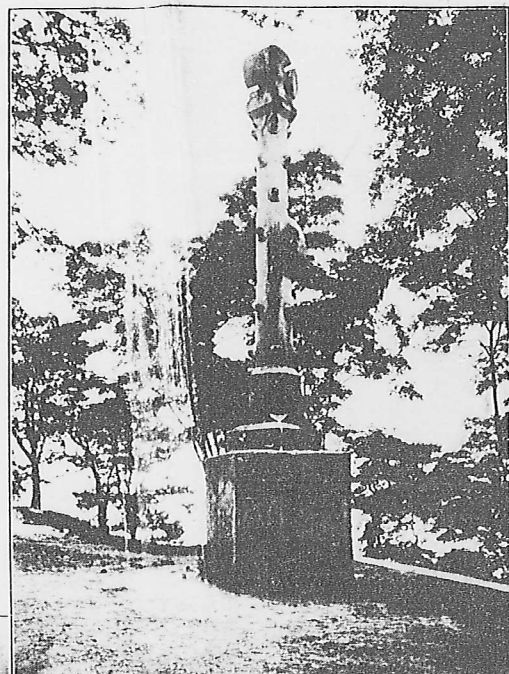
ZUR VERANSTALTUNG AM 10. JULI 1926

*

Berlin und seine nähere Umgebung sind reich an geschichtlichen Erinnerungen. Ganz besonders viel des landschaftlich wie historisch Interessanten umhüllt eine Havelfahrt von Michelsdorf bis Potsdam. Gleich bei Beginn links Schildhorn mit der sogenannten Wendensäule. Wir müssen weit zurückgehen in die märkische Geschichte, bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts, da Jaczo von Cöpenick, der Vasall des märkischen Fürsten Pribislaw, sich gegen den Markgrafen Albrecht den Bären auflehnte und von diesem geschlagen ward. Als er auf der Flucht an die Havel kam, gelobte er dem Christengotte, seinen Glauben anzunehmen, wenn er glücklich das andere Ufer erreichte. Als dies gelungen war, habe er auf Schildhorn seinen Schild an eine Eiche gehängt und



Jaczo gelobt, nach seiner Rettung Christ zu werden und hängt zum Zeichen der Unterwerfung seinen Schild an den Baum



Das Denkmal auf Schildhorn

Hier soll der Sage nach Jaczo von Cöpenick auf der Flucht vor Albrecht dem Bären, auf dem Pferde die breite Havel durchschwimmend, glücklich an das Ufer gelangt sein

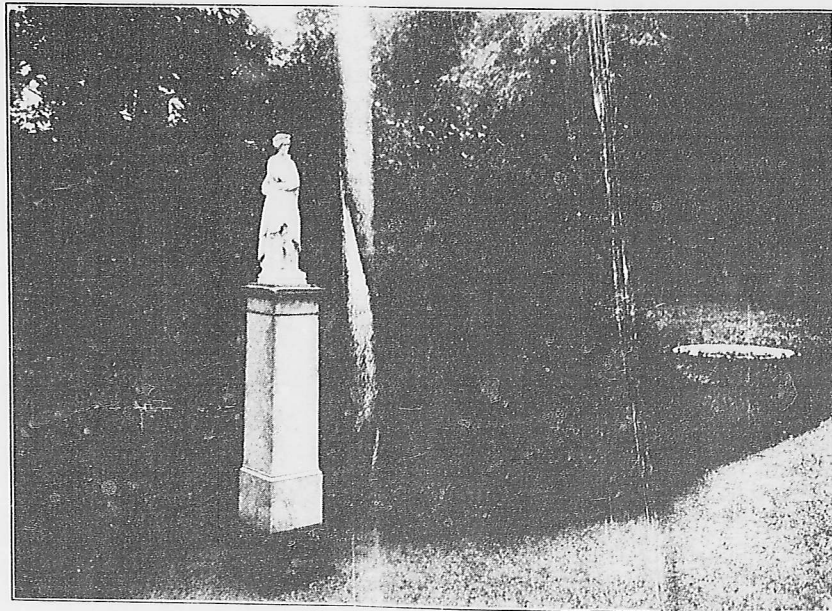


Das Schloß auf der Pfaueninsel, vom Dampfer aus gesehen
Das Schloß wurde 1793 angeblich nach Plänen der Gräfin Lichtenau erbaut

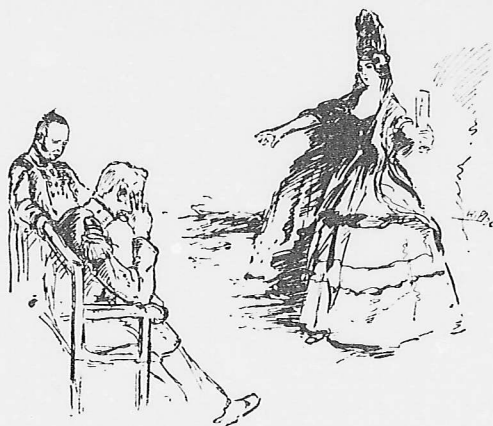


Johann Kundel, der Alchimist des Großen Kurfürsten, bei Laboratoriumversuchen auf der Pfaueninsel

sich Albrecht unterworfen. Am Kaiser-Wilhelm-Turm vorüber gleitet der Dampfer, von rechts grünen die malerisch gelegenen Ortschaften Gatow und Cladow herüber. Wie ein Märchen, gebettet in dichtes Grün der Bäume, umfost von den blauen Fluten der Havel, taucht die Pfaueninsel auf. Auch an sie

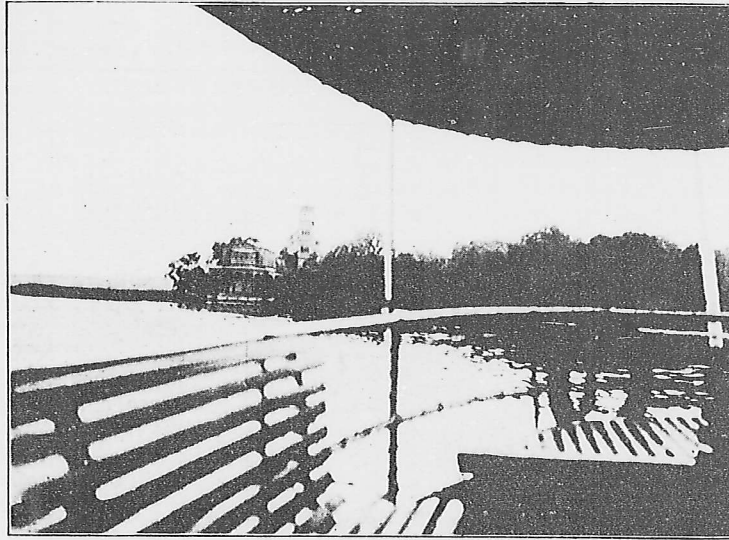


Die Statuette der Demoiselle Rachel auf der Pfaueninsel
(Zur Erinnerung an den 15. Juli 1852)



Die französische Tragödin Demoiselle Rachel rezitiert am 15. Juli 1852 vor Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Nikolaus von Rußland auf der Pfaueninsel Szenen aus der Athalie von Racine

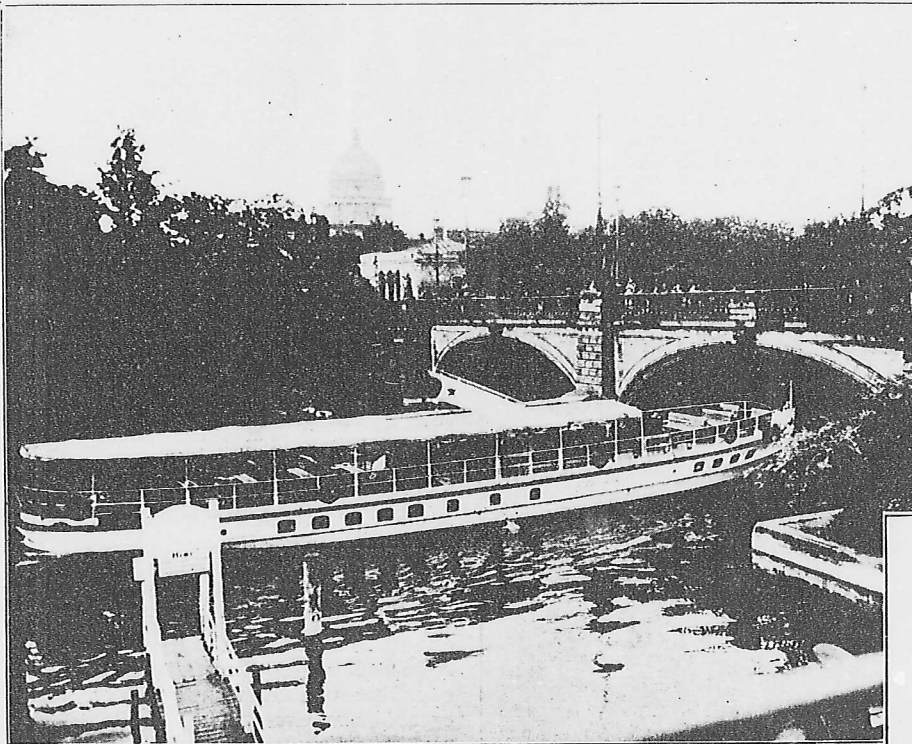
knüpft sich reiches Geschehen. Wir denken an den Alchimisten Johann Kunckel, dem der Große Kurfürst als Entschädigung für nicht gezahltes Gehalt 1685 den ganzen Kaninchenwerder (die spätere Pfaueninsel) zu Erb und Eigen schenkte mit allerlei Privilegien. 1795 kaufte Friedrich Wilhelm III. das Gildand und schuf es zu einem Buen Retiro mit Park, Gartenhaus, Meierei und einem Lustschloß um, das nach den Plänen der Gräfin Lichtenau gebaut sein soll. Und wieder über mehr als ein halbes Jahrhundert hinweg ward am 15. Juli 1852 die Pfaueninsel zum Schauplatz einer eigenartigen Festlichkeit: Friedrich Wilhelm IV., bei dem Kaiser Nikolaus von Rußland zu Besuch weilte, führte die be-



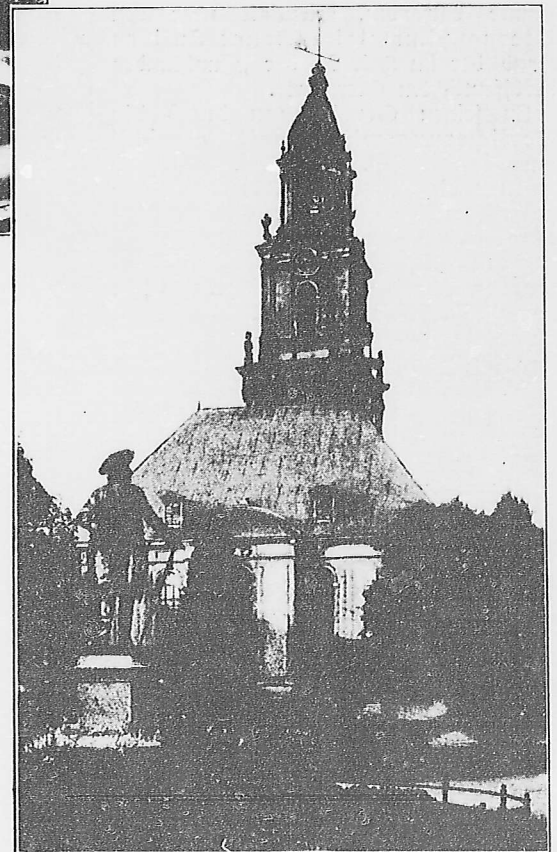
Die Heilandkirche in Sattow

rühmte Tragödin Rachel seinen Gästen auf einer Wiese vor dem Schloß vor, nachdem die Diva mit List und Versprechungen durch Hofrat Schneider bezüglich der „unwürdigen Zumutungen“ beruhigt worden. Sie gab eine Szene aus Racines „Athalie“ ergreifend wieder. Über die dichten Föhrenwälder herüber grüßt die St.-Peter-Bauls-Kirche von Nikolskoe, die Stüler und Schadow 1834-37 in altrussischem Stile erbauten und in der Prinz Karl von Preußen mit seiner Gemahlin sowie beider Sohn, Feldmarschall Prinz Friedrich Karl, ruhen. Bei Sattow mit seiner schönen von Perjus in Basilikaform gebauten „Heilandskirche am Port“ wendet der Dampfer. Jetzt tritt Potsdam mit seiner Umgebung in

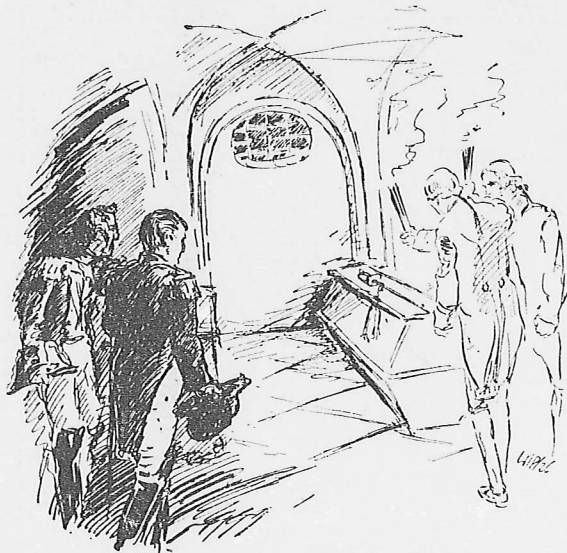
Sicht. Vor allem ist es geradeaus im Süden das reizende Schloß Babelsberg, das, aus seiner Parkumgebung malerisch hervorragend, das Auge unausgesetzt beschäftigt. Nach dem Vorbilde von Schloß Windsor wurde Babelsberg 1834-49 von Schinkel, Perjus und Strack für Prinz Wilhelm, nachmaligen Kaiser Wilhelm I., gebaut und ist auch dessen Lieblings-Sommeritz geblieben. Wir haben längst die Potsdamer Havel erreicht und gleiten in langsamer Fahrt dahin, um bei der Freundschaftsinsel die Kaiser-Wilhelm-Brücke (die sog. „Lange Brücke“) zu erreichen und in sicheren Port einzulaufen. Hier stehen wir inmitten einer historisch bedeutsamen Umgebung. Da ist zunächst das in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts errichtete Stadtschloß mit dem Lustgarten und Neptunteich weiter die im Stile der Peterskirche



Die Kaiser Wilhelm- (früher Lange) Brücke in Potsdam
(Im Hintergrunde die Kuppel der Nikolaiskirche)



Die 1751-1735 erbaute Garnisonkirche in Potsdam



Napoleon besucht im Kriege von 1806 die Gebeine Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche in Potsdam

1831-37 von Schinkel und Perjus nachgeschaffene Nikolaiskirche. Im Westen endlich erblicken wir den schlanken Turm der Garnisonkirche mit dem wunderbaren Glockenspiel. Hier ruht unter der weißen Marmorkanzel Friedrich der Große mit seinem Vater, Friedrich Wilhelm I.; hier war es auch, wo Napoleon Bonaparte am 20. Oktober 1806 den Sarg Friedrichs öffnen ließ, um einen Eindruck von der Persönlichkeit des großen Königs fürs Leben mitzunehmen.

*
Zeichnungen von Wilhelm Minnecke. Aufnahmen von Herrmann Meier, Berlin